

Pressespiegel

Fischerhude, 2003 (Achimer Kurier)

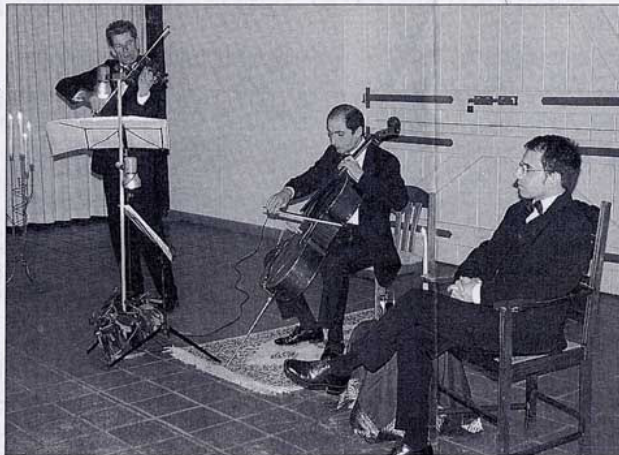
Poetische Kostbarkeiten – passende Kompositionen

Geiger Ihno Folkerts, Cellist Suren Anisonyan und Rezitator Benedikt Vermeer boten Musik und Poesie bei Kerzenschein

Von Ilse Walther

FISCHERHUDE • Immer wieder bietet der hiesige Geiger Ihno Tjark Folkerts gemeinsam mit seinem Kollegen Suren Anisonyan, Cello, und dem Sprecher Benedikt Vermeer Abende von besonderem Reiz voller Poesie und Musik bei Kerzenschein. So auch am Sonnabend im leider nicht ganz vollen Buthmanns Hof, der liebevoll mit Spinnrad und Leuchter, kleinem Tisch und Worpsweder Stuhl für den Rezitatoren dekoriert war. Dieses Mal war Erich Kästner der Schwerpunkt, seine „Dreizehn Monate“, stimmungsvolle Gedichte, die Kästner meisterlich mit feinsten Ironie in Worte kleidete.

Und wenn dann dieser Zyklus so unnachahmlich feinfühlig in herrlicher Diktion rezitiert wird wie durch Benedikt Vermeer, dann wird man gefesselt und verzaubert zugleich. Wie aktuell sind diese sprachlichen Kostbarkeiten: Der Januar, der von Krieg und Frieden träumt, der Februar, in dem es schneit und taut und schneit und taut, der März, in dem, die Sonne zuerst krank im Bett liegt, der Re-



Eine Einheit: Ihno Tjark Folkerts, Suren Anisonyan und Benedikt Vermeer. Foto: Schirmer

gen, der die Ostermelodie mit einem Finger im April klumpert und so köstlich die Arbeit der Osterhasen beschreibt, von denen der tapferste eine Bonbonnière legt! Dann der Mai, welcher der Mozart des Kalenders ist; das Reifen und die Zeit, die mit der Zeit im Juni geht,

und in dem aus Obst Kompott wird, die Reiselust der Menschen im Juli und das reife Korn, aus dem Brot und künftige Brötchen werden. Im August dann die Sense beim Mähen, in dem man aber auch die Stille hört und fühlt, die prächtigen Farben, aber auch das Ab-

schiednehmen vom Sommer im September, der Oktober, in dem die Zeit schon teilweise fröstelnd spazieren geht, dann dieser große Trauerflor, den der November trägt, und der Dezember, in dem das Jahr alt ist und dünne Haare bekommen hat, aber auch den goldblühen-

den Weihnachtsbaum bereit stellt. Und dann der dreizehnte Monat, und wie der wohl aussähe und welchen Namen er trüge...

Ein besonderes Erlebnis, dieses Rezitieren, bei dem atemlose Stille herrschte. Dazu hatten Ihno Tjark Folkerts und Suren Anisonyan ausgezeichnet dazu passende Kompositionen ausgesucht, teilweise Bearbeitungen von Klavierwerken wie acht der zweistimmigen Inventionen von Johann Sebastian Bach oder die Passacaglia g-moll von Georg Friedrich Händel, für die der Däne J. Halvorsen virtuose Variationen für Violine und Cello schrieb. Musik und Texte bildeten eine Einheit, und das machte den Reiz dieses Abends aus.

Die beiden Musiker brachten die Variationen der Passacaglia nach dem markant und prächtig vorgestellten Thema virtuos, verspielt, energisch, melancholisch getragen, in quirligen Läufen, mit huschenden Floskeln, auch als feinste Dialoge in differenzierter Klanggebung von kraftvoll bis ganz durchsichtig. Ludwig van Beethovens Duo B-Dur musizierten sie warm, auch virtuos und mit Geist. Sehr lag Ihno Fol-

kerts der Violinpart des Duettos A-Dur von Niccolò Paganini, da war er so richtig in seinem Element, denn er hat ein unwahrscheinliches Temperament beim Spiel. Suren Anisonyan ist oft der mehr ruhende Pol. Großartig boten beide aus den Acht Stücken von Reinhold Glière Prelude, Scherzo, Canzonetta und Gavotte, hier präferiert besonders die höfisch tänzerische Gavotte, die sie auch als Zugabe brachten.

Am intensivsten waren die acht Inventionen von Bach, die wie gemacht für Kästners Texte schienen, Barock und Moderne auf einem Atem. Wunderschön waren die langsamen Inventionen, wie Nr. 2 und 14, im atemberaubenden Tempo nahmen die Streicher Nr. 1 und 8. Mit dem großen Duo B-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart umrahmten die Künstler Kästners „Der dreizehnte Monat“, sie boten ernsthaft und groß das Adagio, das Allegro leicht und virtuos mit präzisen Generalpausen, das Andante voller Empfindung, das Andante grazioso fein und differenziert, insgesamt eine schon eigenwillige, dabei spannende Mozart-Interpretation.